

Rat 30. 3. 2023, Redebeitrag zur Haushaltsdebatte
Opladen plus, Markus Pott
Sperrfrist 30.03.2023, Ende der Haushaltsdebatte

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

meine Haushaltsrede möchte ich mit einem Zitat der grünen Fraktionsvorsitzenden von vor zehn Tagen beginnen: „Wir brauchen einen Paradigmenwechsel bei der Entsiegelungsfrage“. Da hat Frau Arnold recht. Allerdings noch besser als entsiegeln ist es, den Quatsch gleich bleiben zu lassen.

Hier sind leider, und das macht mich wahnsinnig, die Grünen nicht zu bremsen. Ohne groß über Alternativen nachzudenken, folgen sie dem Vorhaben, eine neue Feuerwache ins Grüne zu bauen. Das ist bitter: Gewählt, um Umweltbelange im Auge zu haben, öffnen sie hier einer Umweltsünde Tür und Tor, der Hütehund macht das Gatter auf, damit sich die Wölfe des Nachts an der Schafsherde bedienen können.

Warum haben sich die Grünen zu einem derartig eklatanten Verstoß gegen die Umweltratio hinreißen lassen? Meine Beobachtung ist, den Grünen sind die grünen Belange offensichtlich nicht so wichtig. Sie haben sich trotz der Schwere der Entscheidung nicht wirklich mit den Alternativen befasst. Unser Vorschlag, man könne doch mal über eine Autobahnüberbauung nachdenken, wurde belächelt, die Standortalternativenprüfungsmatrix in der Vorlage wurde nicht wirklich gelesen. Da war aber zu sehen, dass das Gleisdreieck unter der derzeitigen Erschließungssituation gerechnet worden ist. Dies ließe sich aber mit etwas Mühe ändern. Eine Mühe, die vor dem Hintergrund des nun bevorstehenden Frevels An den Heunen geboten gewesen wäre.

Im Nachhinein kann ich den Mut der Entscheider und auch der späteren Macherin, Frau Rottes, nur einmal mehr bewundern für das, was sie auf die Beine gestellt haben. Von diesem Elan ist heute nichts mehr da. Dabei wäre die Erschließung des Gleisdreiecks vergleichsweise ein Kindergeburtstag.

Eine selten breite Ratsmehrheit kämpft derzeit um keinen Meter mehr beim Autobahnausbau, um selbst nebenan an der A3 gleich eckig Fläche unter den Bagger zu schicken. Da lacht uns doch im Verkehrsministerium jeder aus für diese Leverkusener Inkonzessenz.

Wie soll das nun weitergehen? Geht es überhaupt weiter? Am Köllerweg (ein Geschenk des Himmels!) haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Umweltbeamten in der Bezirksregierung nicht mehr jeden Flächenfraß zulassen. Was nun, wenn hier An den Heunen, einem ähnlichen, aber ungleich größeren Fall, die Bezirksregierung auch ein Veto einlegt?
Was ist der Plan B?

Nun zur Arroganz der Macht. Der zerstörerische Antrag, von Schwarz-Rot-Gelb zur KSL ist so ein Beispiel. Ganz abgesehen davon, dass er in einem etwas sonderbaren demokratischen Verfahren entstanden ist. Wer immer predigt,

Vorlagen und Anträge dürfen nur fristgerecht auf die Tagesordnung und dann diesen Antrag gegen alle Regeln der Geschäftsordnung als Tischvorlage in die Gremien presst, ist ein ganz schlechtes Vorbild und trägt gerade zu der kommunalpolitischen Kultur in Leverkusen bei, die ein vernünftiges Miteinander hier im Rat so schwierig macht.

Zu einem gewissen Anteil schnitzt sich der Rat seine Problemfälle selbst. Dabei denke ich auch an Erhard Schoofs. Über viele Jahre hinweg war er mein Vorredner in der Haushaltsdebatte. Dieses Jahr erstmalig nicht.

Erhard Schoofs hat diesen Rat über mindestens zwei Jahrzehnte hinweg dominiert. Mit ellenlangen Redebeiträgen. Voller Wiederholungen. Oft scharf, mitunter auch unter der Gürtellinie.

So laut wie Erhard Schoofs war, so still war sein Abgang. Das macht betroffen. Ich hätte ihm einen anderen Ausstieg gegönnt. Erhard Schoofs war nicht eitel, es ging ihm nie um sein Ego, nur um die Sache. Das ist nicht selbstverständlich. Dafür hat er meinen Respekt.

Erhard Schoofs stand gerne quer im Stall. Das lag ihm wohl im Blut. Ich denke aber, das war zu einem Teil auch seinem täglichen Umgang mit dem kommunalpolitischen Betrieb geschuldet. Wer ständig vor die Pumpe läuft, hat Mühe, ein Feingeist zu bleiben. Das sollten die Großen im Auge haben.

Zum Haushalt:

Es ist ein unglaubliches Glück, dass das Gewerbesteuerexperiment funktioniert hat. Den Versuch haben wir mitgetragen und stehen auch weiterhin dazu. Die wiedererlangte Haushaltssouveränität wird auch sehr intensiv genutzt. Die Liste der Investitionen ist beeindruckend. Die Stadt entwickelt sich offensiv.

Allerdings ist für Träumereien kein Geld da. Es ist unglaublich, aber wieder wahr, dass sich die stillschweigende XXL-Haushaltskoalition zwischen Schwarz-Rot-Grün teure Eitelkeiten erlauben.

Wer in Leverkusen und in Langenfeld eine Eigentumswohnung hat, hat mit jedem Grundbesitzabgabenbescheid die Realität klar vor Augen. Leverkusen ist sauteuer! All das, was Rot-Schwarz-Grün sich gönnen, muss über die Grundsteuer B hereingeholt werden. Sie gönnen sich ein teures Wunsch-Dir-Was, womit sie sich beim Wähler ins helle Licht setzen wollen und lassen es den Bürger bezahlen.

Ganz perfide: Die drei Parteien verstecken sich jeder in der Mehrheit, die die eigene Verantwortung nach Außen verdeckt.